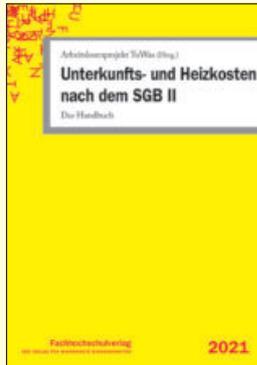


Forum Arbeit



ZUR SACHE Jugendliche und junge Erwachsene: Eine Generation in der Krise – was braucht sie? **MAGAZIN** Nachrichten aus dem Verband **TITEL** Berufsperspektiven für junge Menschen **BAG ARBEIT TRIFFT** Dr. Wilfried Kruse **BLICK ÜBER DEN TELLERRAND** Flanke Wien **VERANSTALTUNGSTIPPS** Alle Seminare auf einen Blick **NACHGEFRAGT** bei Dr. Ralf Brüning

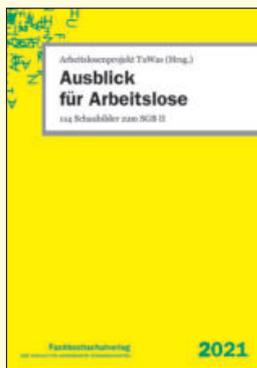
Aktuelles für Arbeitslose



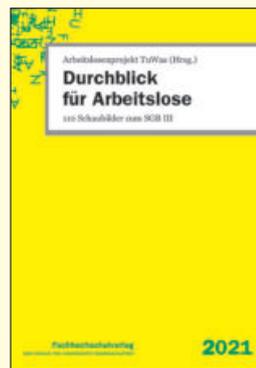
Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.)
Unterkunfts- und Heizkosten nach dem SGB II
Das Handbuch
7. Auflage, Stand: 1. Juni 2021
ca. 608 Seiten, 2-farbig
ISBN 978-947273-49-2
27,- €*)



Alfons Holleeder (Hrsg.)
Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen
2021, 512 Seiten,
2-farbig, fester Einband
ISBN 978-3-947273-39-3
29,- €*)



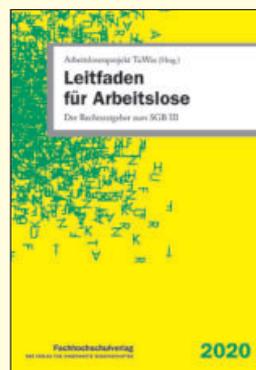
Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.)
Ausblick für Arbeitslose
114 Schaubilder zum SGB II
14. Auflage, Stand: 1. April 2021
ISBN 978-3-947273-37-9
11,- €*)



Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.)
Durchblick für Arbeitslose
110 Schaubilder zum SGB III
22. Auflage, Stand: 1. Januar 2021
ISBN 978-3-947273-36-2
11,- €*)



Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.)
Leitfaden zum Arbeitslosengeld II
Der Rechtsratgeber zum SGB II
15. Auflage, Stand: 1. Januar 2021
1.200 Seiten, 2-farbig
ISBN 978-3-947273-28-7
27,- €*)



Arbeitslosenprojekt TuWas (Hrsg.)
Leitfaden für Arbeitslose
Der Rechtsratgeber zum SGB III
35. Auflage, Stand: 1. Juni 2020
720 Seiten, 2-farbig
ISBN 978-3-947273-31-7
22,- €*)

*) alle Preise zzgl. Portokosten

Bestellungen: Fachhochschulverlag, Kleiststr. 10, Gebäude 1, 60318 Frankfurt
Tel.: (0 69) 15 33-28 20, Fax: (0 69) 15 33-28 40, E-Mail: bestellung@fhverlag.de



Zur Sache

Jugendliche und junge Erwachsene:
Eine Generation in der Krise – was
braucht sie? 2

Silke Gmirek

Magazin

Anbieter der beschäftigungsbegleit-
enden Betreuung nach §§ 16e
und i SGB II 3

Andreas Hammer

Buch- und Filmtipp 5

Berufsperspektiven für junge Menschen

Ausbildungsperspektiven in Zeiten
von Corona – wen trifft es
am meisten? 6

Clemens Wieland

Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland
vor und nach der Corona-Pandemie 12

Dr. Dieter Dohmen

bag arbeit trifft 18

Dr. Wilfried Kruse

Der Blick über den Tellerrand

Flanke Wien 22

Veranstaltungstipps 26

Nachgefragt 28

Dr. Ralf Brüning

Jugendliche und junge Erwachsene: Eine Generation in der Krise – was braucht sie?



Unsere Autorin Silke Gmirek

ist geschäftsführende Vorständin der bag arbeit
und Geschäftsführerin der GFBM gGmbH.

Die Covid-19-Pandemie wirkt sich auf alle Bevölkerungsschichten aus, trifft aber nicht alle gleich: Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene werden langfristig die Folgen spüren, das betrifft Bildung, berufliche Perspektiven und schließt den sozialen Bereich ein.

Digitale Formate eroberten in den letzten Monaten die Bildungslandschaft, doch weder Lehrkräfte noch Schüler:innen waren darauf ausreichend vorbereitet, von mangelhafter Infrastruktur ganz abgesehen.

Die jungen Erwachsenen kämpften im Home-schooling mit ihrer Motivation und einher gehender sozialer Isolation. Studien in den Niederlanden zeigen, dass bereits der 8-wöchige Lockdown im Frühjahr zu einem Lernverlust von einem Fünftel eines ganzen Schuljahres führte! Zur Aufarbeitung dessen hat die Bundesregierung das „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ mit einem Finanzvolumen von zwei Milliarden Euro auf den Weg gebracht.

Lernrückstände kann man aufarbeiten, aber wie verarbeitet diese Generation die pandemische Situation psychisch? Ca. ein Drittel der Jugendlichen reagiert auf die Pandemie mit negativen Verhaltensänderungen. Wir sprechen von Konzentrationsschwächen, von Zukunfts- und Existenzängsten, von Defiziten in der sozialen Interaktion. Und wie steht es mit der künftigen sozialen Teilhabe, mit der beruflichen Orientierung dieser Generation und deren Übergang in Ausbildung

und Arbeit? Die Corona-Krise hat ganze Branchen in wirtschaftliche Nöte gebracht, etliche Kleinunternehmen verschwinden vom Markt. Praktika fanden nicht statt, Jobcenter und Agenturen für Arbeit stellten den Kund:innenkontakt ein. Angebote zur beruflichen Orientierung für Jugendliche und junge Erwachsene sind faktisch eingefroren. Es droht eine steigende Jugendarbeitslosigkeit.

Erste Lösungsansätze machen Hoffnung, aber wir brauchen dringend einen abgestimmten Aktionsplan zur Sicherung von Ausbildungsplätzen, um langfristig die soziale und berufliche Teilhabe junger Erwachsener zu ermöglichen und der Jugendarbeitslosigkeit präventiv entgegenzuwirken.

Wir benötigen Übergangsangebote, pädagogisch begleitete außerschulische Berufsvorbereitungen und Ausbildungen in überbetrieblichen Einrichtungen, in denen auch die psychischen und sozialen Folgen der Pandemie verarbeitet werden können. Dafür müssen verstärkt Mittel der Jugendberufshilfe zur Verfügung gestellt werden. Diese Angebotsformate ermöglichen eine individuelle Förderung, die Einbeziehung des sozialen Umfelds und Aufarbeitung der Folgen der Corona-Krise im Übergang Schule-Beruf.

Wir müssen heute investieren, damit wir die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im gesellschaftlichen Kontext langfristig einbeziehen.

Anbieter der beschäftigungsbegleitenden Betreuung nach §§ 16e und i SGB II

Andreas Hammer

Mit dem 10. Änderungsgesetz zum SGB II wurde bei den Instrumenten „Eingliederung von Langzeitarbeitslosen“ (§ 16e SGB II) und der „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ (§ 16i SGB II) eine ganzheitliche beschäftigungsbegleitende Betreuung der geförderten Beschäftigten eingeführt (im folgenden nur noch „Betreuung“).

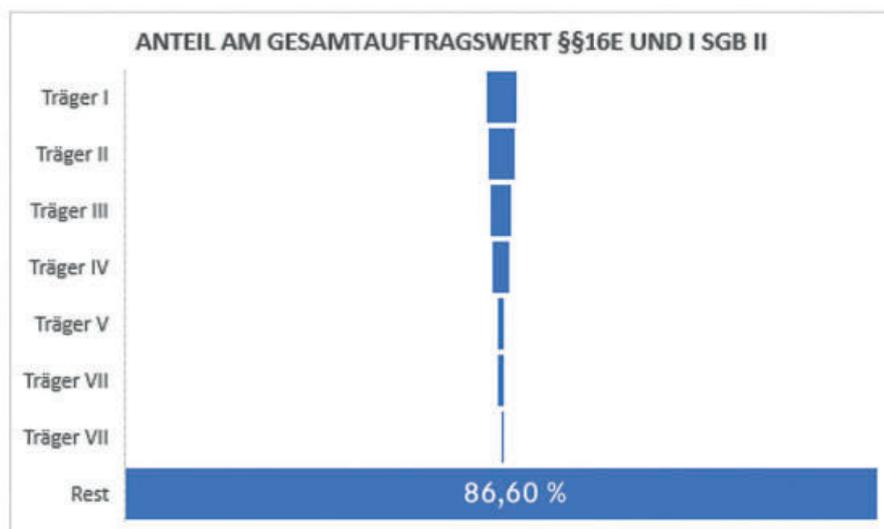
Neu ist, dass die bisher typischen Arbeitgeber wie Beschäftigungsträger die Betreuung nicht mehr selbst durchführen sollen. Die Betreuung soll von den Jobcentern mit eigenem Personal oder von beauftragten Dritten umgesetzt werden. Es ist anzunehmen, dass ein Großteil der Betreuungskapazitäten durch Ausschreibungen eingekauft wurde.

Anbieter der Betreuung

Es haben bundesweit 82 Anbieter (Stand 4/2020) Zuschläge für Betreuung erhalten.

Davon sind

- 38 (46,3 %) gemeinnützig organisiert,
- 43 (52,4 %) privatwirtschaftlich und
- ein Anbieter ist ein öffentlich-rechtlicher Träger.
- Zu den Anbietern der gemeinsamen Einrichtungen gehören große und überregional tätige Maßnahmeträger. Sieben dieses Träger (7 von 82 = 8,54 %) haben rund 13,4 der Auftragswerte - Tochterfirmen, zusätzliche regional eigenständige Gliederungen oder Verbünde mehrerer Anbieter sind hier nicht berücksichtigt.



Magazin

Kosten der Betreuung

Die bundesweite durchschnittliche Aufwandspauschale der Maßnahme pro Betreuungsstunde beträgt 45,32 Euro (Stand 9/2019). Die Preisspanne liegt bundesweit zwischen 30,76 und 99 Euro (Unterschied von über 300 %!). Die Kosten pro Betreuungsstunde sind nicht als Kosten für die direkte Betreuung zu verstehen, sondern Kosten für Verwaltung, Fahrtzeiten usw. sind auf

die Betreuungsstunden umgelegt. Wie bei Kosten von rund 31 Euro pro Stunde eine wirkungsvolle Betreuung erreicht werden soll, bleibt bis zur Veröffentlichung weiterer Daten ein Betriebsgeheimnis.

30,76 €

die niedrigste
Aufwandspauschale
pro Betreuungsstunde

45,32 €

die bundesweite
durchschnittliche
Aufwandspauschale
pro Betreuungsstunde

99 €

die höchste
Aufwandspauschale
pro Betreuungsstunde

Bei einer Zahl von 40.000 Förderfällen (§§16e und i SGB II) in einem Jahr und einer durchschnittlichen Zahl von 2,7 Betreuungsstunden im Monat (Erfahrungswerte aus früheren Programmen, s. <https://tinyurl.com/Hammer-Coach>) sowie der durchschnittlichen Aufwandspauschale von 45,32 Euro, ergibt sich ein geschätztes

Gesamtvolumen von 58,7 Mio. Euro pro Jahr für die Betreuung, für das überwiegend nun ein neuer Markt geschaffen wurde.

Unser Autor Andreas Hammer

ist seit 1985 beschäftigungspolitisch in verschiedenen Funktionen aktiv. Seit vielen Jahren führt er Evaluationen und Fortbildungen durch, berät bei der Drittmittelakquise und Projektkonzipierungen.

Aktuelle Seminare von Andreas Hammer im Tagungszentrum der bag arbeit finden Sie auf bagarbeit.de/veranstaltungen





Foto: AusbildungsFit Flanke Wien

Buchtipp

Die Revolution ist fällig. Aber sie ist verboten.

Albrecht Müller

Die Revolution ist überfällig stellt Albrecht Müller fest. Der ehemalige SPD-Politiker und Gründer der NachDenkSeiten zeigt auf, dass sich Schieflagen derzeit immer weiter Verfestigen: die gesellschaftliche Ungleichheit verschärft sich, Finanzkonzerne dominieren die Wirtschaft, Parteien werden austauschbar und Medien nicht unabhängig. Was bleibt? Abwarten, sich zusammentun und auf grundlegenden Veränderungen hinarbeiten.



Filmtipp

Jugend ohne Abschluss

**Deutschland, 2021
Dokumentation NDR**

Über eine halbe Millionen Schüler*innen brechen jedes Jahr die Schule ab.

Ihre Gründe sind vielseitig: Angst, Motivationslosigkeit, Stress mit Lehrer*innen, Mobbing oder familiäre Probleme. Die NDR-Dokumentation portraitiert vier Abrecher*innen und ihr ganz unterschiedlichen Geschichten. Die Dokumentation ist online verfügbar. In der ARD Mediathek oder unter: https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/45_min/Jugend-ohne-Abschluss,sendung1149960.html



Berufsperspektiven für junge Menschen

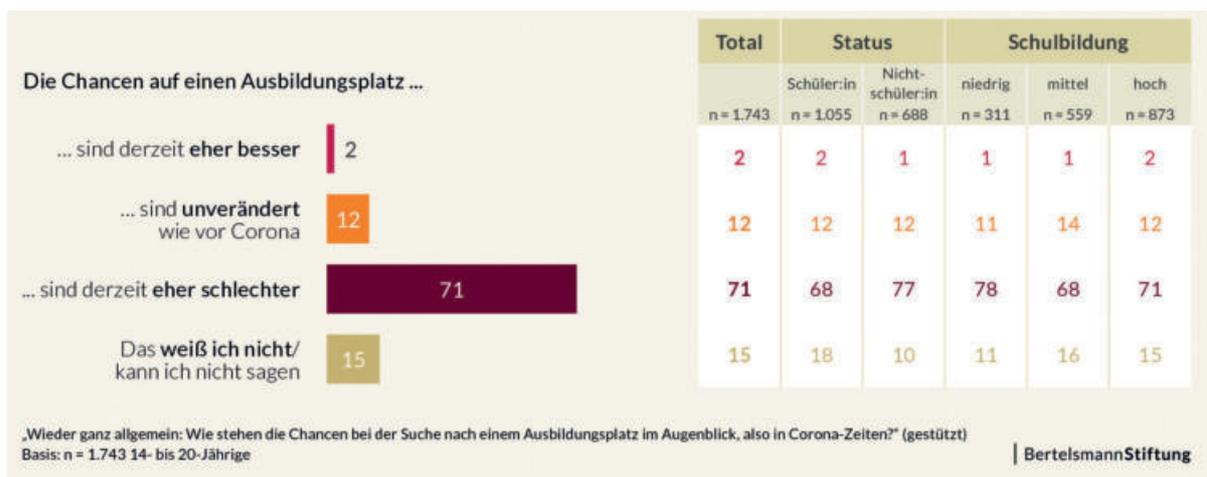
Ausbildungsperspektiven in Zeiten von Corona – wen trifft es am meisten?

Clemens Wieland

Eine berufliche Ausbildung steht bei jungen Menschen in Deutschland nach wie vor hoch im Kurs: Für die große Mehrheit von ihnen ist eine Berufsausbildung entweder die erste Wahl für ihre berufliche Zukunftsplanung oder zumindest eine Option. Allerdings wirft die Corona-Pandemie große Schatten auf die Chancen, die junge Menschen im Hinblick auf eine Ausbildungsplatzsuche sehen. Dies ist der Tenor einer repräsentativen Befragung von jungen Menschen zu ihren Ausbildungsperspektiven in Zeiten von Corona. Die Ergebnisse dieser Befragung ermöglichen einen Blick sowohl auf die Einschätzungen junger Menschen auf die Situation am Ausbildungsmarkt als auch darauf, wie sich diese Ein-

schätzungen in Abhängigkeit vom Bildungsstand unterscheiden. So haben über 70 % der Befragten den Eindruck, dass sich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz im Vergleich zu der Zeit vor Corona verschlechtert haben. Diese Einschätzung teilten im vergangenen Jahr nur 61 %. Das Stimmungsbild im Hinblick auf Ausbildungschancen hat sich also deutlich verschlechtert – und dies nicht etwa nur bei Jugendlichen, die tatsächlich auf Ausbildungsplatzsuche sind, sondern bei allen Befragten. Eine Verschlechterung der Ausbildungschancen sehen vor allem Jugendliche mit niedriger Schulbildung (78 %).

Aktuelle Chancen auf einen Ausbildungsplatz (in %)



Berufsperspektiven für junge Menschen

Stark gestiegen ist auch die Zahl derjenigen, die die konkrete Suche nach einem passenden Ausbildungs- oder Praktikumsplatz aufgrund von Corona als deutlich schwieriger wahrnehmen. Über 70 % der jungen Menschen empfinden das so. Im vergangenen Jahr waren es nur 59 %. Auch hier zeigt sich wieder: Besonders ausgeprägt sind diese pessimistischen Einschätzungen bei jungen Menschen mit niedriger Schulbildung.

Ausbildungssuche: Unterstützung ist gewünscht

Im Hinblick auf das Engagement der Politik für Ausbildungssuchende sind sich Jugendliche über die Bildungsniveaus hinweg in ihrer Einschätzung recht einig: Unverändert zum Vorjahr haben 41 % aller Befragten den Eindruck, es werde eher wenig für Ausbildungsplatzsuchende getan und sollte viel mehr sein. Zwischen den Bildungsniveaus zeigt sich bei dieser Einschätzung nur ein marginaler Unterschied von einem Prozentpunkt.

Einschätzung des Engagements der Politik für Ausbildungsplatzsuchende (in %)

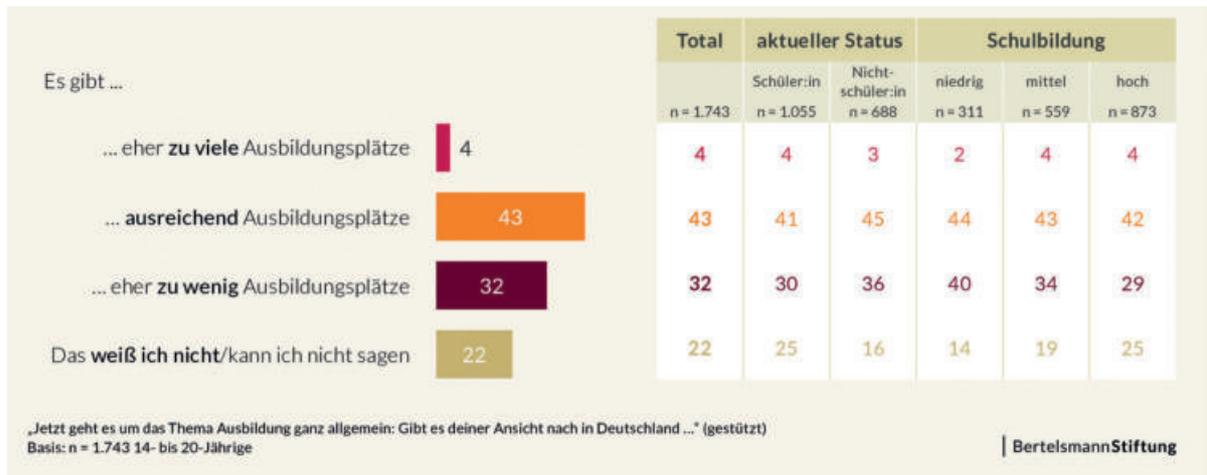


Interessant sind auch die unterschiedlichen Wahrnehmungen hinsichtlich der Anzahl der Ausbildungsplätze. Nur 43 % aller 14- bis 20-Jährigen – also weniger als die Hälfte – hält das Ausbildungsangebot für ausreichend. Ein knappes

Drittel (32 %) ist der Ansicht, die Zahl der Ausbildungsplätze reiche nicht aus. Von den Jugendlichen mit niedriger Schulbildung sind es sogar 40 %.

Berufsperspektiven für junge Menschen

Einschätzung der Anzahl der Ausbildungsplätze (in %)



Von denjenigen, die einen Ausbildungsplatz suchen, gefunden haben oder sich bereits in Ausbildung befinden, hätten sich 37 % mehr Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche gewünscht. Weitere 34 % fanden die erfahrene Unterstützung

zumindest teilweise unzureichend. Das heißt mit anderen Worten, dass über 70 % von ihnen zumindest partiellen, zusätzlichen Unterstützungsbedarf formulieren.

Wunsch nach mehr Unterstützung bei Ausbildungsplatzsuche (Jugendliche auf Ausbildungsplatzsuche/mit Ausbildungsplatz/in Ausbildung; in %)



Berufsperspektiven für junge Menschen

Die aktuelle Lage auf dem Ausbildungsmarkt ist besorgniserregend. Und so überrascht es wenig, dass die vorliegende Jugendbefragung dies aus der Sicht junger Menschen deutlich bestätigt. Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche in Form von Ausbildungsmessen, Praktika oder Berufsorientierung an den Schulen hat es kaum gegeben. Das Angebot an Ausbildungsplätzen sinkt um etwa 11% und die Anzahl der ausbildenden Betriebe bleibt mit unter 20% auf einem niedrigen Niveau. Man muss sich fragen: Wo bleiben da die Perspektiven für junge Menschen?

Vorausschauend hat Bundesarbeitsminister Hubertus Heil mit dem Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ einen wichtigen Schritt zur Sicherung von Ausbildungsplätzen unternommen. Zur Vermeidung drohender Langzeitschäden auf dem Ausbildungsmarkt bedarf es aber weiterer Anstrengungen.

In der gerade abgeschlossenen Enquetekommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ haben wir kontrovers diskutiert, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Ich stimme ausdrücklich zu: Wir brauchen endlich eine Ausbildungsgarantie, um eine freie Berufswahl für alle zu verwirklichen und regionale Passungsprobleme auszugleichen. Eine Ausbildungsgarantie schafft die betriebliche Ausbildung nicht ab. Sie bleibt in der Verantwortung der betrieblichen Partner und ermöglicht den Jugendlichen den Einstieg in eine vollwertige Ausbildung anstelle von unnützen „Parkzeiten“ oder nachsorgenden Teilqualifikationen, die ihnen nie eine sichere Basis für ein erfolgreiches Leben bieten können.

Es braucht jetzt ein klares Signal an die Jugend: „Aus Respekt vor deiner Zukunft, handeln wir!“ Und dabei muss es um mehr gehen, als nur Probleme abzufedern.



Yasmin Fahimi, MdB, ist Obfrau der SPD-Bundestagsfraktion in der Enquetekommission für berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt.

Ich will die Eigenständigkeit von jungen Auszubildenden stärken. Ein Bundesprogramm „Junges Wohnen“ soll Wohnheime für Student*innen und Azubis gleichermaßen fördern und ausbauen. Mit AzubiTickets muss die physische Mobilität erleichtert werden. Und eine DigitaleAzubiFlat und eine einmalige Bereitstellung eines digitalen Endgeräts schafft mehr digitale Mobilität.

Unsere Demokratie lebt davon, dass jede*r Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben hat und alle mitgenommen werden. Daher muss es uns mit einer Qualitätsoffensive gelingen, die Berufsbildung in Deutschland attraktiv zu halten: „Aus Respekt vor deiner Zukunft!“

Die Schwächsten sind besonders betroffen

In der Gesamtschau zeigt sich eine große Verunsicherung der jungen Menschen bezüglich ihrer Ausbildungschancen, und zwar ganz besonders bei Jugendlichen mit niedriger Schulbildung. Dass gerade diese Gruppe von Ausbildungsorgen besonders betroffen ist verwundert zwar nicht vor dem Hintergrund langjähriger empirischer Befunde, ist aber gleichzeitig in hohem Maße

alarmierend. Denn für Jugendliche mit niedriger Schulbildung sieht die Situation auf dem Ausbildungsmarkt tatsächlich besonders düster aus: Sie waren auch bislang schon häufig erfolglose Ausbildungsbewerber:innen.

Berufsperspektiven für junge Menschen

Und jetzt in der Corona-Krise sind gerade solche Ausbildungsberufe stark von wirtschaftlichen Einbrüchen betroffen, zu denen sie bislang noch Zugang gefunden hatten.

Aber auch andere Faktoren tragen zu der Verunsicherung bei: Zum einen haben diese Jugendlichen häufig bereits schulische Misserfolgserfahrungen hinter sich, wenn sie sich auf dem Ausbildungsmarkt beweisen müssen. Zum anderen haben sie im Vergleich zu Abiturient:innen nicht die Alternative eines Studiums, die – anders als die Ausbildung – faktisch garantiert zur Verfügung steht. Und schließlich finden sie vielfach weniger Rückhalt, Rat und Unterstützung im Elternhaus auf ihrem Weg in die nachschulische Bildung.

Wichtig ist dabei, dass es nicht darum geht, ob die in der Befragung geäußerten Wahrnehmungen von verschlechterten Chancen und einem Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten im Sinne der Ausbildungsstatistik „richtig“ oder „falsch“ sind. Wichtig ist vielmehr die Tatsache, dass diese Wahrnehmungen in dieser Form überhaupt vorhanden sind und das Verhalten prägen: Denn wer für sich keine Chancen sieht, bewirbt sich gar nicht erst um einen Ausbildungsplatz.

Was ist zu tun? Zunächst gilt es natürlich, unversorgte Bewerber:innen und unbesetzte Ausbildungsstellen besser und passgenauer zusammen zu bringen. Dafür stehen zahlreiche erprobte und

bewährte Instrumente zur Verfügung, von Berufsorientierung über Übergangsbegleitung bis hin zu Mobilitätshilfen. Das allein wird aber nicht genügen, denn zum einen wird sich nur ein Teil der Passungsprobleme durch verbessertes Matching lösen und lassen und zum anderen übersteigt die Zahl der unversorgten Bewerber:innen (mit und ohne Alternative) auch in den letzten Jahren immer noch deutlich die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen. Deshalb brauchen wir zusätzlich zur Arbeit an den Passungsproblemen eine staatliche Ausfallbürgschaft, die jungen Menschen unabhängig von Konjunkturen, Pandemien und regionalen Besonderheiten eine sichere Ausbildungsperspektive gibt.



Unser Autor Clemens Wieland

ist Senior Expert bei der Bertelsmann Stiftung und befasst sich mit den Themen berufliche Bildung, Berufsorientierung und Übergangsmangement auf nationaler und internationaler Ebene.

Berufsperspektiven für junge Menschen

Die Bertelsmann Stiftung plädiert seit Jahren für die Einführung einer Ausbildungsgarantie nach österreichischem Vorbild, um ausbildungswilligen Jugendlichen eine solche sichere Perspektive zu bieten. Dort schafft die Ausbildungsgarantie die rechtliche Grundlage dafür, dass jede:r ausbildungswillige Jugendliche bis 25 Jahre ein Angebot für eine Ausbildung erhält. Nur, wenn es trotz intensiver Vermittlungsbemühungen nicht gelingt, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden, wird die Ausbildung zunächst bei einem

Träger durchgeführt – aber immer mit betrieblichen Praxisphasen. Ein Übergang von der Ausbildung beim Träger – in Österreich überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) genannt – in betriebliche Ausbildung wird angestrebt. Er gelingt dort in der Hälfte aller Fälle spätestens nach einem Jahr. Die Garantie hilft Jugendlichen, eine berufliche Perspektive zu entwickeln, und der Wirtschaft, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.



Foto: Julia Baumgart

Methodik:

- Stichprobe: $n = 1.743$ 14- bis 20-Jährige (gewichtet nach dem aktuellen Status Schüler:innen/Nichtschüler:innen sowie nach dem eigenen Schulbesuch/-abschluss)
- Repräsentative Online-Befragung in Deutschland ($n = 1.593$), ergänzt um Face-to-Face-Interviews mit Hauptschüler:innen ($n = 150$) mit standardisiertem Fragebogen
- Befragungszeitraum: 11. Februar 2021 bis 3. März 2021

Quelle: Ingo Barlovic, Denise Ullrich, Clemens Wieland (2021): *Ausbildungsperspektiven im zweiten Corona-Jahr. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2021.* Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh.

Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/jugendbefragung/corona2021

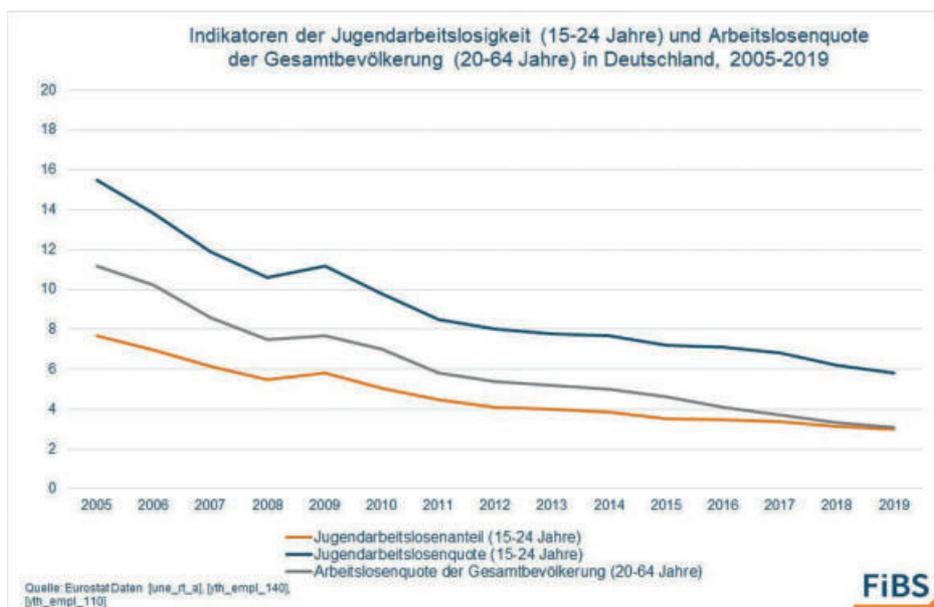
Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland vor und nach der Corona-Pandemie

Dr. Dieter Dohmen

Folgt man der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre, dann könnte man den Eindruck haben, es gibt ein vor und ein nach Corona: Vor Corona war die Jugendarbeitslosigkeit seit Mitte der 2000er-Jahre stetig gesunken, selbst die Wirtschafts- und Finanzkrise 2007/08 hatte vergleichsweise geringe Auswirkungen. Als Ursache dafür wurde immer wieder das duale System genannt, das jungen Menschen auch jenseits der Hochschulen eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht.

Seit über einem Jahr hat sich der Wind gedreht und es steht die Frage – oder besser: These – im Raum, dass es eine Generation Corona geben und junge Menschen aufgrund der Pandemie-Folgen langfristig benachteiligen könnten. Betrachtet man die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland, dann ist diese

über die vergangenen fünfzehn Jahre deutlich gesunken: Waren von den 15- bis 24-Jährigen im Jahr 2005 noch 15,5% arbeitslos, so betrug die Quote 2019 nur noch 5,8% (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zur allgemeinen Arbeitslosenquote waren dies 2005 etwa 4,5 Prozentpunkte, 2019 nur noch 2,7 Prozentpunkte mehr als bei den 20-64-Jährigen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat dabei fast ausschließlich junge Männer ohne und vor mit abgeschlossener Berufsausbildung getroffen, während die Quote der jungen Frauen allenfalls minimal angestiegen, sich teilweise sogar weiter verringert hat. Krisenunabhängig ist zu beobachten, dass Frauen durchgängig – teilweise: deutlich – geringere Arbeitslosenquoten als Männer haben.

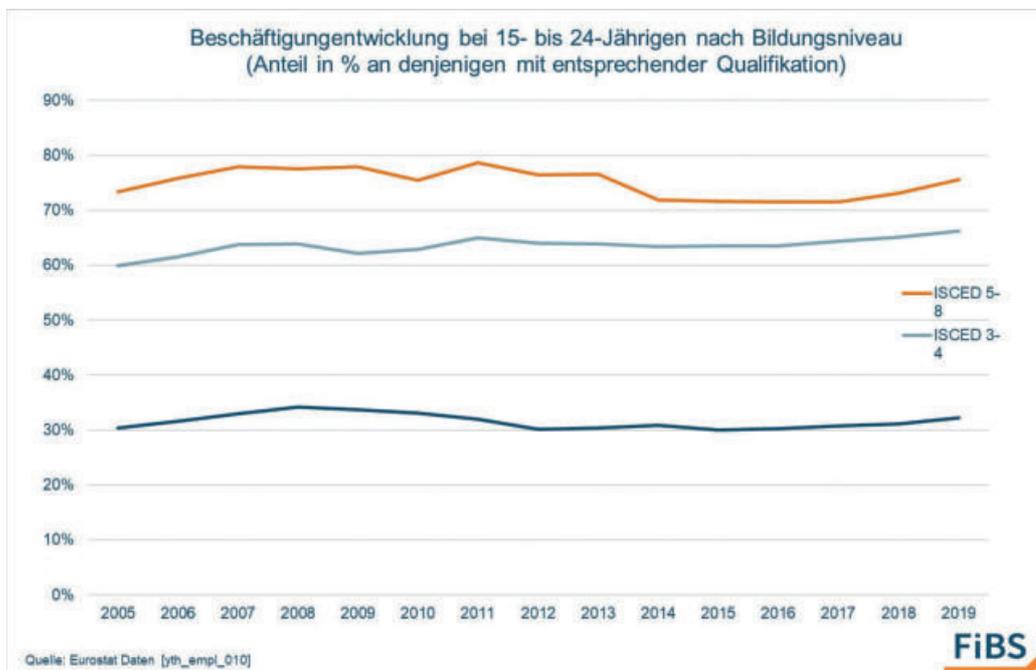


Der Vollständigkeit halber, sei darauf hingewiesen, dass die Werte je nach Quelle und Altersgruppe sowie auch Indikator variieren können. Die in dieser Studie verwendeten Daten rekurrieren auf die LFS-Daten von Eurostat.

Berufsperspektiven für junge Menschen

Diese Entwicklung ist erfreulich, wirft aber auch die Frage auf, was die entscheidenden Ursachen dafür sind. Geht man daher etwas in die Tiefe, dann zeigt sich, dass die gesunkene Jugendarbeitslosigkeit weder auf eine deutlich höhere Erwerbsbeteiligung junger Menschen (siehe Abbildung 2) noch auf steigende Übergänge in eine qualifizierende berufliche Ausbildung zurückzuführen ist. Zwar ist die Zahl der dualen Ausbildungsverträge nach 2005 kurzfristig deutlich angestiegen und lag vorübergehend bei über 600.000, ist dann aber während und nach der Wirtschafts- und Finanzkrise um rund 100.000 abgesunken, was nicht durch

den Anstieg bei den schulischen Ausbildungsgängen aufgefangen werden konnte. Hinzu kommt, dass in beiden Bereichen der Berufsausbildung zugleich der Anteil der Abiturient/innen deutlich angestiegen ist (siehe Abbildung 3). Dieser Anstieg der Abiturient/innen ist dabei nicht nur auf die steigenden Abiturientenzahlen, sondern vor allem auf die deutlich angestiegenen Übergangsquoten von Abiturient/innen in Berufsausbildung zurückzuführen. D.h. von mehr Abiturient/innen gehen mehr in berufliche Ausbildung über.



Berufsperspektiven für junge Menschen

Insofern ist die häufig getätigte Aussage, dass der Trend zu Abitur und Studium zusammen mit einer angeblich mangelnden Attraktivität der Ausbildung ein Problem für die duale Ausbildung sei, unzutreffend. Das Gegenteil ist richtig: der Drang von Abiturient/innen in die duale Ausbildung rettet die duale Ausbildung einerseits und verschlechtert eher die Einmündungschancen von Jugendlichen in Ausbildung. Für Jugendliche ohne Abitur oder Realschulabschluss heißt es hingegen vermehrt: Kein Anschluss trotz Abschluss.

Abbildung 4 zeigt dies auch grafisch anschaulich: Die Übergangsquote von Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss ist etwas niedriger als vor einigen Jahren, gleichzeitig münden beträchtliche Anteile – oft: wiederholt – in das Übergangssystem. Geringere Einmündungsquoten in duale Ausbildung zeigen sich zugleich auch bei Jugendlichen mit Realschulabschluss, die allerdings diverse Alternativen haben: die schulische Berufsausbildung sowie den Weg zum Abitur.



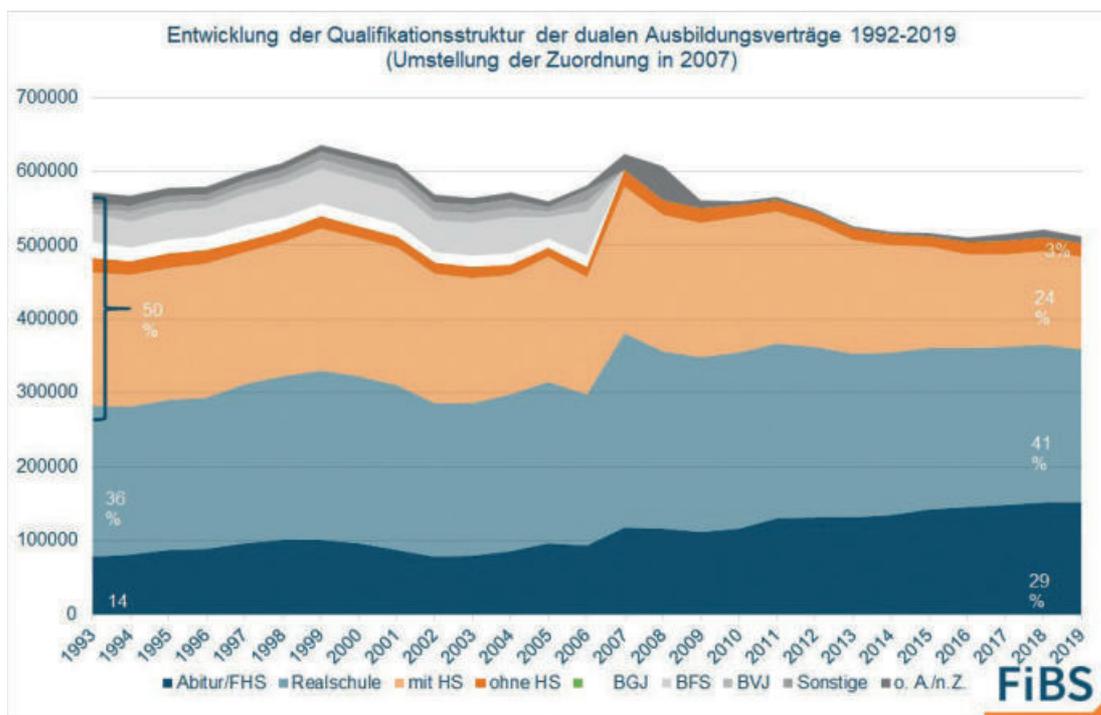
Foto: AusbildungsFit Flanke Wien

Berufsperspektiven für junge Menschen



Im Ergebnis ist daher festzuhalten, dass es zum einen die beträchtlichen Einmündungsquoten in das Übergangssystem sind, die die Jugendarbeitslosigkeit haben sinken lassen. Dies ist aber insofern problematisch als dieses sog. Übergang i.d.R. keinen Übergang schafft, sondern vor allem dazu dient, die Zahl der Jugendlichen gering zu halten, die nicht in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung – also die sogenannten NEET's – sind, niedrig zu halten. Wenn aber das Übergangssystem nur zu einem begrenzten Teil eine Zukunftschance bietet, dann kaschiert das faktisch nur die reale Jugendar-

beitslosigkeit – sie wäre deutlich höher und länger bei insgesamt 13% sowie bei über 25% bezogen auf die geringqualifizierten Jugendlichen. Zum anderen ist dieser Trend zum Abitur der zweite wesentliche Faktor: Dieser angeblich so bedenkliche Trend hat sehr positive Nebenwirkungen – er verringert nicht nur die Jugendarbeitslosigkeit, sondern führt auch noch dazu, dass junge Menschen bessere Chancen für Ausbildung und Studium haben.



Berufsperspektiven für junge Menschen

Es könnte daneben noch einen dritten Grund für die sinkende Jugendarbeitslosigkeit geben, nämlich, dass Jugendliche sich nicht arbeitslos melden. Für diese Vermutung spricht u.a., dass die Zahl der jungen Menschen, die im letzten Jahr 2020 ins Übergangssystem eingemündet sind, ist mit 238.000 deutlich niedriger ist als sie angesichts der deutlich rückläufigen Zahl der neuen Ausbildungsverträge hätte sein dürfen.

Und damit kommt ich zu einem weiteren wichtigen Punkt: die Zahl der Ausbildungsverträge ist im vergangenen Jahr mit 467.500 auf ein historisches Tief gesunken und dürfte dieses Jahr noch einmal weiter absinken. Nach unserer Prognose könnten es 430.000 Verträge sein (siehe Abbildung 5) – und sinkt anschließend weiter ab. Damit droht mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ein langfristiges Übergangsproblem in Ausbildung – wovon vor allem die Jugendlichen betroffen sein werden, die höchstens einen Hauptschulabschluss haben. Schließlich sind gerade die Branchen

besonders stark vom Lockdown betroffen, in denen diese Jugendlichen noch vergleichsweise gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz hatten.

Der ohnehin hohe Anteil an jungen Menschen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung, insbesondere aber die beschriebenen Implikationen infolge der Corona-Pandemie erfordern, dass kurzfristig Konzepte entwickelt werden müssen, wie diesen jungen Menschen eine qualifizierende Ausbildung ermöglicht werden kann. Andernfalls tauchen sie einige Jahre später in der Arbeitslosenstatistik auf, wenn sie aufgrund des fehlenden Ausbildungsabschlusses (wiederholt) arbeitslos werden. In Zeiten des Fachkräftemangels sollte Deutschland sich diesen Luxus nicht länger leisten.

Unser Autor Dr. Dieter Dohmen

ist Unternehmer, Analyst und Visionär sowie als Wissenschaftler und Berater tätig. Er ist Inhaber und Direktor des FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS) und geschäftsführender Gesellschafter der FiBS ElternHotline gGmbH sowie der FiBS RILLL Research Institute on Lifelong Learning gGmbH in Berlin.

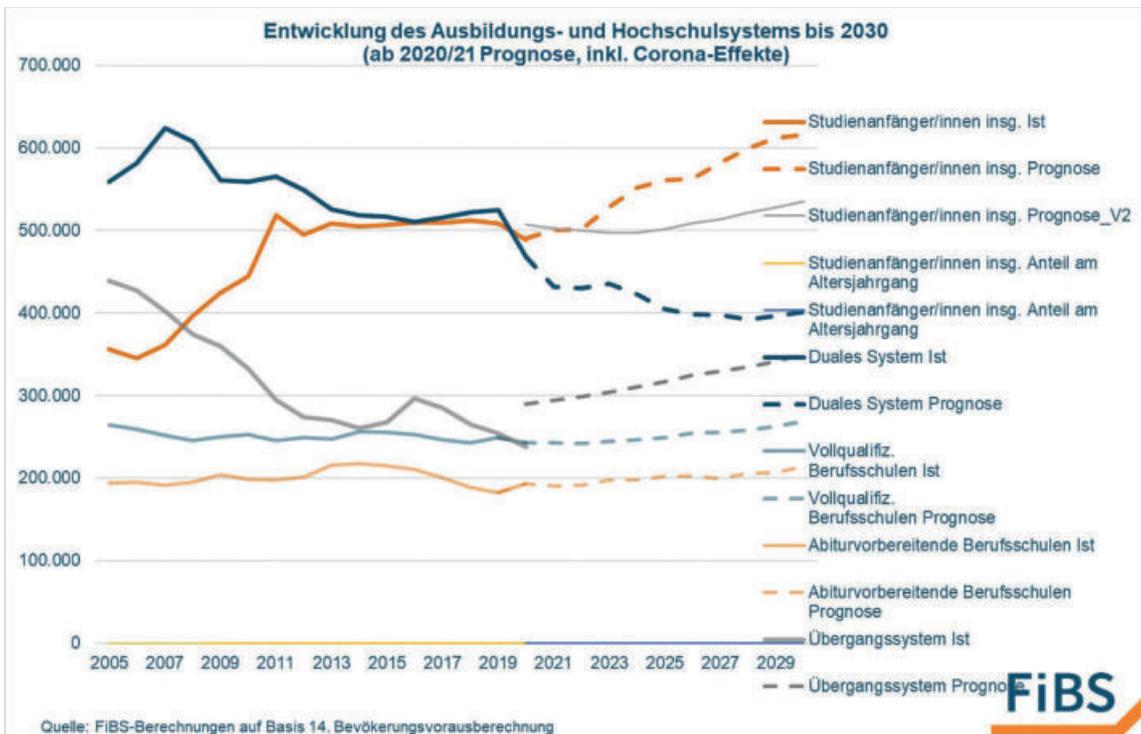
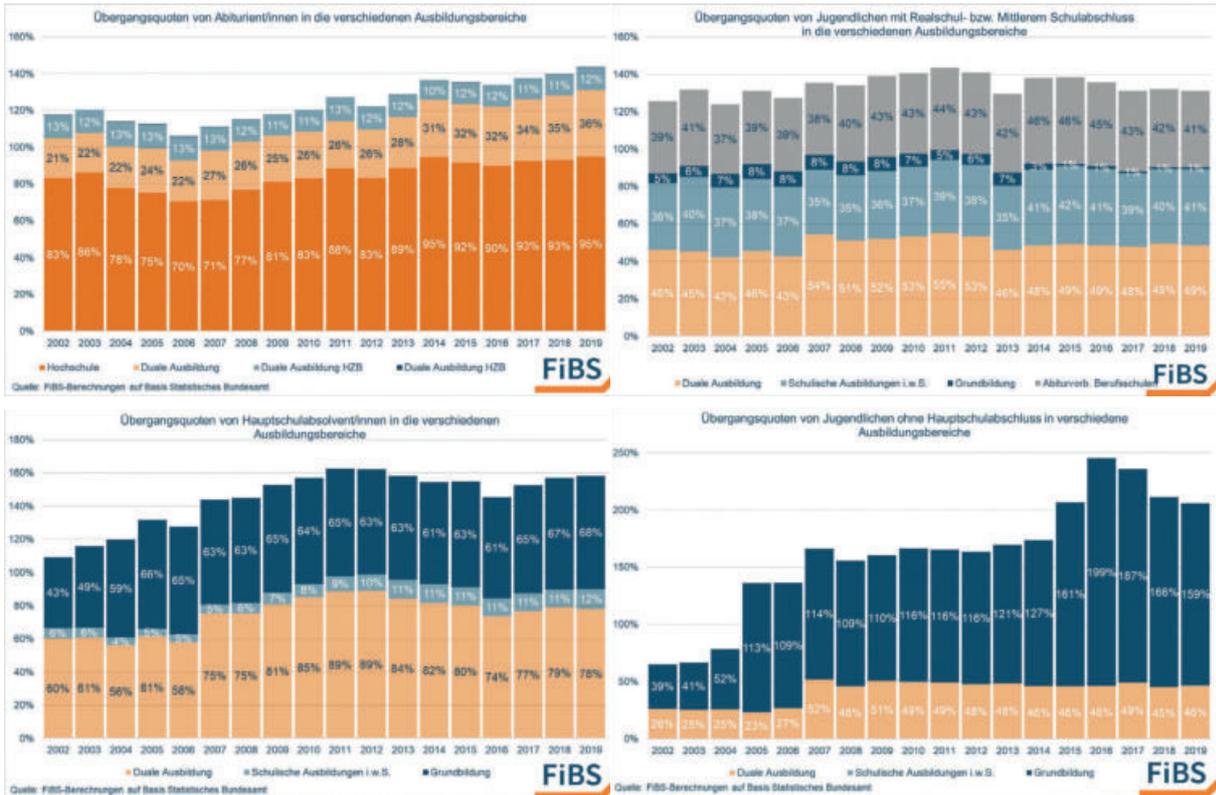


Literatur: Dohmen, D., G. Yelubayeva, C. Firzlaff, M. Cordes (2020), Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland in Krisenzeiten, FiBS-Forum Nr. 75. (https://www.fibs.eu/fileadmin/user_upload/FiBS_Forum_075_Jugendarbeitslosigkeit_in_Deutschland_final_erg.pdf)

Dohmen, D., K. Hurrelmann, G. Yelubayeva (2021), Kein Anschluss trotz Abschluss. , FiBS-Forum Nr. 75. (https://www.fibs.eu/fileadmin/user_upload/FiBS_Forum_075_Jugendarbeitslosigkeit_in_Deutschland_final_erg.pdf)

Dohmen, D., K. Hurrelmann (Hrsg.), Generation Corona? Wie Jugendliche durch die Pandemie benachteiligt werden, Weinheim: Beltz-Verlag

Berufsperspektiven für junge Menschen



Die Corona-Krise hat die Schwächen im Bildungs- und Ausbildungssystem gezeigt

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf den Ausbildungsmarkt?

Dr. Wilfried Kruse: Schon die Frage mit Bezug „auf den Ausbildungsmarkt“ verweist auf ein charakteristisches Merkmal eines großen Teils von Ausbildungsverhältnissen in Deutschland, nämlich jene im „Dualen System“: sie sind davon abhängig, ob und in welchem Umfang Betriebe Ausbildungsplätze anbieten und wen sie hierfür auswählen. Bei dieser Abhängigkeit sprechen wir von einem der wichtigen und unverzichtbaren Bildungswege in unserer Gesellschaft.

Wir sehen, dass im Zuge der Corona-Krise sowohl die Zahl der gemeldeten Ausbildungsplätze als auch die Zahl der Bewerbungen zurückgegangen ist. Beides. Statistisch sieht es also wie eine Art von Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage auf niedrigerem Niveau aus. Der Rückgang der angebotenen Ausbildungsplätze

Dr. Wilfried Kruse, geb. 1947, Arbeitssoziologe und Berater, ist Koordinator der Arbeitsgemeinschaft »Weinheimer Initiative« und beratend aktiv bei der Öffnung von Berufsausbildung für junge Leute aus Familien mit Einwanderungsgeschichte sowie beim »Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen«. Von 1972 bis 2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und zeitweilig Geschäftsführender Direktor der Sozialforschungsstelle Dortmund.

Auf den ersten Blick erschließt sich der Rückgang der Bewerbungen nicht so einfach. Viele Beobachtungen vor Ort aber weisen darauf hin, dass insbesondere jene Jugendlichen sich weniger beworben haben, die für sich wenig Chancen gesehen haben oder die aufgrund dem Umstands, dass Betriebspraktika in großer Zahl abgesagt wurden, kaum Kontakte zur beruflichen Wirklichkeit hatten. Ohne einen Ausbildungsplatz bleiben also diejenigen, die ihn für ihren weiteren Bildungs- und Lebensweg vermutlich besonders nötig hätten. Benachteiligung verschärft sich. Auf diese Gefahr hat z.B. die Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative – ein bundesweiter Zusammenschluss von bildungsaktiven Städten und Kreisen – schon frühzeitig aufmerksam gemacht.

Die Gefahr der Benachteiligung verschärft sich

ist durch die wirtschaftliche Verunsicherung vieler, vor allem auch kleinerer Ausbildungsbetriebe durch die Krise zu erklären, trotz der durch die Bundesregierung bereitgestellten Prämien. Vor allem Ausbildungsbetriebe aus den Branchen, die vom lockdown betroffen waren, schlagen hier zu Buche.



Welche Folgen erwarten Sie langfristig?

Dr. Wilfried Kruse: Mit der Corona-Krise - zu der ganz wesentlich auch die Bildungsrückschläge durch oftmals zu wenig pädagogisch vorbereitetes und begleitetes Homeschooling und Wechselunterricht gehören - vergrößert sich der Kreis derjenigen jungen Menschen mit schwierigen Bildungsbiografien erheblich. Zu ihnen gehören aufgrund ihrer Lebensumstände auch viele junge Leute aus Familien mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte .

Klassische Nachhilfe, wie es das Karliczek-Sofortprogramm der Bundesregierung nahezu legen scheint, wird hier wenig zielführend sein. Mindestens notwendig wäre deshalb eine Art „Masterplan: über Corona hinaus“. Denn die Corona-Krise hat „wie im Brennglas“ die Schwächen des Bildungs- und Ausbildungssystems gezeigt. Eine weitere Folge könnte auch sein, dass der Bildungstyp „Berufsausbildung“ gegenüber Abitur und Studium für junge Menschen noch mehr an Attraktivität verliert. Die notwendige Gleichwertigkeit unterschiedlicher Bildungsgänge rückt damit in noch weitere Ferne. Diese hätte nicht nur in Hinblick auf Bildungschancen, sondern auch für die Arbeitswelt erhebliche negative Auswirkungen.

Notwendig ist ein Masterplan über Corona heraus

Auch in den Jahren zuvor haben sich die Integrationschancen für Jugendliche mit niedrigen Bildungsabschlüssen in Ausbildung und Erwerbsarbeit kaum verbessert. Warum wirken sich die gute Konjunktur und eine sinkenden Anzahl von Schulabgänger:innen nur so wenig auf Übergänge aus?

Dr. Wilfried Kruse: Zunächst: ich würde nicht gerne von „Integrationschancen“ sprechen, denn das hieße ja, dass diese Jugendlichen gesellschaftlich desintegriert wären. Und viele, die keine Ausbildung machen oder diese abbrechen, sind dann erwerbstätig, wenn vermutlich oft auch unter prekären Verhältnissen. Ich ziehe also „Teilhabe“ vor.

bag arbeit trifft

Selbst- und Leistungsbe- wusstesein sind verletzlich

Warum die Barriere zu einer Ausbildung so hoch ist, dafür gibt es ein Spektrum von Gründen. Unter diesen ist allerdings der Umstand besonders wichtig, dass es die Ausbildungsbetriebe sind („Ausbildungsmarkt“), die darüber entscheiden, welche der Bewerber*innen sie in die Ausbildung nehmen. Die Folge ist u.a., dass trotz Fachkräftemangel Ausbildungsplätze unbesetzt blieben. Betriebe mögen für ihre Auswahlentscheidungen bedacht haben; erkennbar ist aber: Trotz vieler Sonntagsreden über die besondere Qualität der betrieblichen Ausbildung wird ihr pädagogisch offenbar nicht ausreichend zugetraut, auch Jugendliche, die schlechtere Startbedingungen haben, erfolgreich zu einem Ausbildungsabschluss zu führen. Wo dies aber geschieht, zeigen sich viele gelingende Ausbildungen.

Warum bleiben besonders junge Menschen in prekären Lagen auf der Strecke?

Dr. Wilfried Kruse: Junge Leute leben nicht auf einer Insel. Sie haben Schwestern und Brüder, Familie, Nachbarn, Freunde. So tragen auch die Erfahrungen anderer zu Einschätzungen über die Verteilung von Chancen in der Gesellschaft bei. Was man selbst erlebt, z.B. an Problemen in der Schule, wird in solchen Mustern interpretiert. Eine Folge davon ist, dass Selbst- und Leistungsbewusstsein und z.B. auch Lernmotivationen sehr verletzlich sind. Resignation und „Aufgeben“ kann die Folge sein.

Solche persönlichen „Dispositionen“ treffen auf harte Barrieren, wie sie z.B. eine an Lehrplänen orientierte und in Fächern und Stunden zerstückelte Schule oder auch der Ausbildungsmarkt (siehe oben) stellen. Und auch die Rahmenbedingungen sind oftmals schwierig: Armut, enge Wohnverhältnisse, Mängel im hochsprachlich

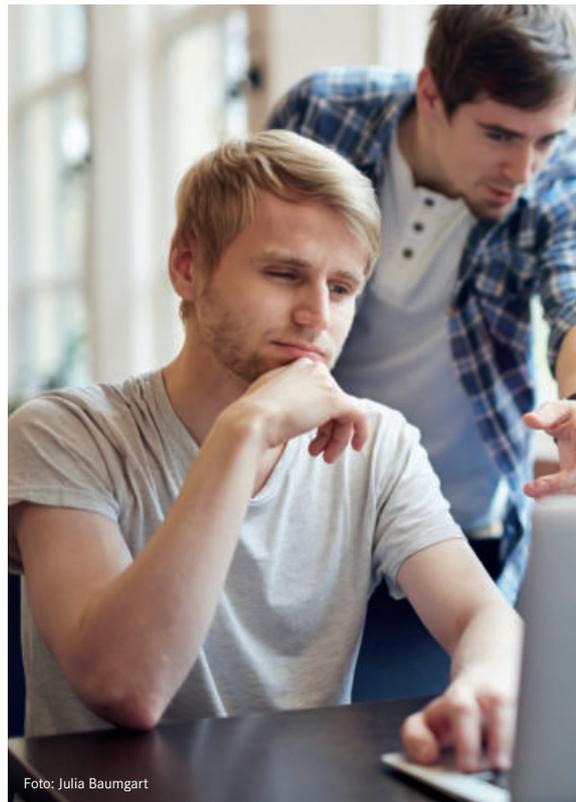


Foto: Julia Baumgart

deutsches Ausdrucks- und Lesevermögen, usw. Benachteiligung ist ein komplexes soziales Verhältnis, aber als soziales Verhältnis ist sie entstanden und sie kann auch verringert oder beseitigt werden.

Dabei muss beachtet werden: für die jungen Menschen ist, was ihnen in Schule und auf dem Ausbildungsmarkt geschieht, auch ein „Lehrstück“, wie es um die Wahrung ihrer Interessen in dieser Gesellschaft steht.

Wie können benachteiligende Strukturen aufgebrochen und Chancengleichheit erhöht werden?

Dr. Wilfried Kruse: Diese Frage ist leider nicht in der gebotenen Kürze zu beantworten. Einige wenige spots:

(Erstens) Über Corona hinaus heißt: nicht zurück zum Weiter so.

(Zweitens) Gebraucht wird: eine bessere Schule, die Kinder und Jugendlichen für das Leben stark macht, ihnen Selbstvertrauen gibt, die als sozialer Raum Respekt, Zusammenleben und Spaß am gemeinsamen entdeckenden Lernen erfahrbar macht. Da wie dort gehört Digitalisierung dazu, aber sie ist kein Selbstzweck, sondern Mittel.

(Drittens) Das pädagogische Potenzial praktischen Lernens in Betrieb und Berufsschulen muss ausgebaut und verstärkt werden. Dies gilt insbesondere auch für die dringende Vertiefung der pädagogischen Lernortkooperation mit dem Ziel, auch Jugendlichen mit schlechteren Startbedingungen einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu ermöglichen.

(Viertens) Vor allem bewährte und bewährt sich, was „Kommunale Koordinierung“ oder „Kommunales Bildungsmanagement“ genannt wird: die regelmäßigen Beratungen zwischen den wichtigen lokalen Akteuren im Feld von Bildung und Übergang Schule-Arbeitswelt. Die Rolle der Kommunen als Mitgestalterinnen des Bildungssystems muss gestärkt werden.

(Fünftens) Gelingende Bildungsbiografien müssen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden; das ist anderes und mehr als die Optimierung von „Übergängen“.

Sie haben sich gemeinsam mit anderen Wissenschaftler:innen für eine berufliche Ausbildungsgarantie für alle ausbildungsinteressierten jungen Menschen ausgesprochen. Wie kann diese realisiert werden?

Dr. Wilfried Kruse: „Ausbildungsgarantie“: das ist ein Baustein in breiteren Überlegungen aus einer Positionierung, die im Zusammenhang mit der Corona-Krise entstanden ist. Dies gründet sich auf dem Recht auf Bildung, das dann auch Ausbildung einschließen muss, wenn diese einen der gesellschaftlich zentralen Wege zu Erwerbsarbeit und einer selbständigen Lebensführung ist. Entscheidend für eine Ausbildungsgarantie aber ist, wie es um die Qualität der Ausbildung und ihre gesellschaftliche Anerkennung bestellt ist. Es muss strikt vermieden werden, dass „garantierte“ Ausbildung zu

Gebraucht wird eine Schule, die für das Leben stark macht

Ausbildung „zweiter Klasse“ führt und damit die Benachteiligungen auf dem Ausbildungsmarkt nicht aufhebt, sondern verlängert und diese überdies noch mit dem Makel der „Markterfolglosigkeit“ versieht. Hier sind also noch viele Fragen offen.

Der Blick über den Tellerrand

AusbildungsFit Flanke Wien

Mit Arbeits-, Sport- und Mentaltraining zum nächsten Ausbildungsschritt. Entwicklungschancen für die berufliche Weichenstellung.

Alles im Lockdown. Ausgangsbeschränkungen. Kontaktbeschränkungen. Distance-Learning. Gab es in dieser Zeit überhaupt noch Initiativen und mutige, ambitionierte Leute, die ein neues Projekt wagten? Ja! Mitten in der Corona Zeit startete die AusbildungsFit Flanke Wien im September 2020 durch. Der Anfang war nicht einfach, aber seit wenigen Wochen wird in der Flanke Wien wieder vor Ort gelernt, trainiert und gesportelt. Endlich! Nach dem langen Lockdown mit Fernlehre und Trainings im Einzelsetting weht ein frischer, motivierender Wind durch die Räumlichkeiten der Flanke Wien.

AusbildungsFit unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bis 24, die die Pflichtschule bereits abgeschlossen haben, noch nicht in einem Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis stehen und noch etwas Zeit brauchen, sich am Arbeits- und Ausbildungsmarkt zurechtzufinden. Kognitive oder körperliche Einschränkungen sind kein Hindernis, am Projekt teilzunehmen.

Allein in Wien gibt es 14 AusbildungsFit-Standorte verschiedener Träger, in ganz Österreich 57 (Stand 2020), die sich in Angebot und Spezialisierung teilweise stark unterscheiden.



**AUSBILDUNGSFIT
FLANKE WIEN**

Sport & Bewegung in der Gruppe, Arbeitstraining und ein Blick in die Wissenswerkstatt eröffnen Potentiale und stärken das Selbstbewusstsein.

Sport und Bewegung haben einen hohen Stellenwert bei AusbildungsFit.

Training+ umfasst bei der Flanke Wien sowohl Fußball, Polysport und Mentaltraining als auch Elemente aus der „Wissenswerkstatt“. In dieser Kombination wird den Teilnehmer*innen der Raum gegeben, eine Vielzahl an relevanten Eigenschaften für ihre eigene Potenzialentfaltung zu erleben, zu trainieren und zu kultivieren.



Foto: AusbildungsFit Flanke Wien

Der Blick über den Tellerrand



AusbildungsFit Flanke Wien stärkt das Selbstvertrauen der Jugendlichen und hilft ihnen dabei, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. Konkrete Arbeitstrainings und Schnuppermöglichkeiten in Partnerbetrieben in den Bereichen Einzelhandel, IT/Digitalisierung sowie Gesundheit & Soziales öffnen Perspektiven. Die Jugendlichen nehmen an allen drei Arbeitstrainings teil, haben aber die Möglichkeit, sich individuelle Schwerpunkte zu setzen. Coaches stehen den Jugendlichen während der gesamten Projektlaufzeit zur Seite. Seit kurzem wird wieder am Sportplatz trainiert

– während des Lockdowns fanden entweder Online- oder Einzeltrainings statt. Es ist schön, nun wieder mit der Gruppe vor Ort live arbeiten zu können. Das „echte“ Gruppenerlebnis und die Gruppendynamik lässt sich online nicht umsetzen – wie z.B. ein Mental- und Achtsamkeitstraining vor einem Fußballspiel. So werden die Jugendlichen sensibilisiert für Themen wie Empathie, Gender und Diversität und Verantwortung übernehmen.



Der Blick über den Tellerrand

AusbildungsFit Flanke Wien

Träger des Projekts ist Wien Work – integrative Betriebe und AusbildungsgmbH - ein gemeinnütziges Unternehmen der Sozialwirtschaft mit rund 700 Mitarbeiter*innen, davon 170 Lehrlinge in der inklusiven Berufsausbildung. 60 Prozent aller MitarbeiterInnen sowie alle Lehrlinge haben Körper-, Sinnes- oder Lernbehinderungen, chronische Erkrankungen oder waren langzeitarbeitslos.

Das Unternehmen fußt auf drei Säulen: Die erste Säule umfasst die inklusive Berufsausbildung in 10 verschiedenen Lehrberufen. Die zweite Säule bildet den Integrativen Betrieb mit fixen Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderungen in verschiedensten Geschäftsfeldern ab. Der Integrative Betrieb bietet ein breites Dienstleistungsangebot für Privat- und Businesskund*innen. Von Gastronomie über Küchenproduktion und Facility Services bis zur Großwäscherei inklusive einem sozialökonomischen Betrieb mit Restaurants und Catering. Die dritte Säule „Jobmanagement“ bietet bestens etablierte Coaching-, Qualifizierungs- und Beratungsprojekte für Jugendliche und Erwachsene mit mehr als 2.700 betreuten Klient*innen pro Jahr. In diesem Bereich ist auch das Projekt der AusbildungsFit Flanke Wien angesiedelt.

Wien Work steht im Eigentum des Kriegsoffer- und Behindertenverbands für Wien, NÖ und Burgenland und der Volkshilfe Wien gemeinnützige Betriebs-GmbH. Der Träger wird gefördert aus Mitteln des Bundes (Sozialministerium/ Sozialministeriumservice), der Stadt Wien und des Arbeitsmarktservice Wien.

Das Unternehmen ist u.a. mit dem Österreichischen Sozialgütesiegel ausgezeichnet sowie zertifizierter Ökobusiness-Betrieb (Umweltauszeichnung der Stadt Wien).

www.wienwork.at

https://www.wienwork.at/de/jugendprojekte/ausbildungsfit_flankewien

<https://www.facebook.com/TeamFlankeWien/>

<https://www.instagram.com/teamflankewien/>



Foto: AusbildungsFit Flanke Wien



Foto: AusbildungsFit Flanke Wien

Der Blick über den Tellerrand

Was zählt: Eine gute Vorbereitung auf den nächsten Ausbildungsschritt. Die AusbildungsFit als Training für eine Zukunft mit Perspektive.

Die Teilnahme an der AusbildungsFit endet mit einer konkreten Empfehlung für den nächsten Ausbildungsschritt und der Übergabe einer Zukunftsmappe, in welcher die Entwicklungsschritte während der Teilnahme abgebildet sind. Die ersten Absolvent*innen wird es im Herbst 2021 geben.

Nach der AusbildungsFit sollten die Teilnehmer*innen eine Lehre/verlängerte Lehre oder Teilqualifikation in einem Betrieb oder im Rahmen der inklusiven Berufsausbildung beginnen können, eine weiterführende Schule besuchen oder an einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS oder von Bildungseinrichtungen teilnehmen können.



Unser Autor Dipl.-Päd. Stefan Casanova Stua ist Projektleiter der „AusbildungsFit Flanke Wien“



Foto: AusbildungsFit Flanke Wien

Veranstaltungstipps

Alle Seminare auf einen Blick

Sie können sich bei uns online unter www.bagarbeit.de/veranstaltungen anmelden.
Für Rückfragen erreichen sie uns per Email: veranstaltungen@bagarbeit.de.

05. Juli 2021
Online-Seminar

Arbeitsuchende Alleinerziehende fördern: Probleme und

06. Juli 2021
Online-Seminar

„Lass uns reden...“ Ein Leitfaden zur psychosozialen
Beratung am Telefon

08./13. Juli 2021
Online-Seminar

Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen

12. Juli 2021
Online-Seminar

Datenschutz & Coaching - Rechtliche Aspekte für
Maßnahmeträger

14. Juli 2021
Online-Seminar

Coache ich noch oder berate ich schon? Grundlagen
des Jobcoachings

20./27. Juli 2021
Online-Seminar

Kompetenzen erkennen bei arbeitsmarktfernen
Personen

20. Juli 2021
Online-Seminar

Coaching von älteren (Langzeit-)Arbeitslosen

23. Juli 2021

Das kommende ElektroG 3 und die neue B
ehandlungsverordnung

27./28. Juli 2021
Online-Seminar

BA - Lieferantenmanagement - Was wird geprüft?

Veranstungstipps

05./06. Mai 2021
Online-Seminar

Digitale Tools für Online-Beratung und Unterricht

05./06. August 2021
Online-Seminar

Die EU-Förderlandschaft 2021-2027

31. August 2021
Online-Seminar

Digitale Büroorganisation und Zeitmanagement

02. September 2021
Online-Seminar

Crashkurs Meeting-Kompetenz/Rhetorik im Beruf: Was braucht es, um ein gutes (Video-) Meeting zu moderieren und überzeugend vor Publikum sprechen?

03. September 2021
Online-Seminar

Mitarbeiter*innen und Teams im Homeoffice führen

07/08. September 2021
Online-Seminar

Fördermittel für gemeinnützige Projekte

10. September 2021
Online-Seminar

Arbeitsrecht für Führungskräfte - Fallstricke vermeiden

10. September 2021
Online-Seminar

Schwer erreichbare junge Menschen: Informationen über und Erfahrungen mit Maßnahmen nach § 16h SGB II

weitere Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf:
www.bagarbeit.de/veranstaltungen

Nachgefragt

Nachgefragt bei Dr. Ralf Brüning, unser Experte für Umwelt- und Informationstechnik im Tagungszentrum der bag arbeit.

Was machen Sie eigentlich sonst so?

Name: Dr. Ralf Brüning

Größe: 180 cm

Sternzeichen: Wassermann



Warum gerade Umwelt- und Informationstechnik?

Weil mich das als Kind schon fasziniert hat.

Sind Sie Frühaufsteher?

Morgenstund' hat Gold im Mund.

Wenn Sie mal kochen, dann...?

... ich bin nicht der leidenschaftliche Koch, aber einen guten Eintopf bekomme ich hin.

Welche Vorurteile Ihres Berufs bestätigen Sie?

Wie man es Ingenieuren nachgesagt, arbeite ich sehr strukturiert.

Was geht gar nicht?

Drängler bei der Corona-Schutzimpfung.

Ihre letzte Reise ging nach...

...Nach Italien, weil ich historische Gebäude liebe.

Als Kind dachte ich... Heute weiß ich...

...dass Erwachsene alles Wissen. ...dass sich auch Erwachsene irren können.

Worauf könnten Sie niemals verzichten?

Auf Trinkwasser und Schlaf.

Wo würden sie sonst mal gerne leben/arbeiten?

Es gibt viele schöne Orte auf der Welt, an denen es sich gut leben ließe. Da sich mein bisheriges Leben ganz im Norden von Deutschland abgespielt hat, wäre der Süden eine schöne Abwechslung.

Elbphilharmonie vs. Flughafen Berlin Brandenburg. Wo wird man Sie eher antreffen?

In der Elbphilharmonie, weil es ein phantastisches Gebäude ist.

Dr. Ralf Brüning ist Referent beim Online Seminar am 23. Juli 2021 „Das kommende ElektroG 3 und die neue Behandlungsverordnung“.



Abonnement – forum arbeit

Antwort – Fax

030 / 28 30 58 20

forum arbeit erscheint viermal im Jahr. Sie finden in der Verbandszeitschrift aktuelle Artikel, Interviews und Berichte sowie einen umfangreichen Serviceteil mit Terminen, Adressen und Literaturtipps rund um das Thema Beschäftigungsförderung.

Der Preis des Jahresabonnements beträgt zurzeit Euro 20,00 (zzgl. Versand und ggf. 7% MwSt.).

- Ich/ wir möchte/ n forum arbeit abonnieren und bitte/ n um Zusendung mit Rechnung an folgende Anschrift:

Name und Anschrift des Unternehmens:

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte faxen (030- 283 058 20) Sie uns das ausgefüllte Formular zurück, senden uns das Formular per Email (info@bagarbeit.de) oder per Post an die bag arbeit, Brunnenstr.181, D-10119 Berlin.

Herausgeber:
bag arbeit e.V.
Brunnenstraße 181
D-10119 Berlin
Telefon: 030 / 28 30 58-0
Telefax: 030 / 28 30 58-20
E-Mail: arbeit@bagarbeit.de
www.bagarbeit.de

© bag arbeit e.V. (Hrsg.), 2021
Verantwortlich: Dr. Judith Aust
Redaktion: Alina Simon
Gestaltung und Satz:
Julia Baumgart Photography & Graphic Design

Bildnachweis (Titel):
Flanke Wien, Julia Baumgart Photography